

Wir lassen Menschen mit Behinderung vielfältige Mittel zukommen. Zum Beispiel Familienanschluss.

Der LWL engagiert sich für die behinderten Menschen in Westfalen-Lippe. Etwa bei der behindertengerechten Gestaltung von Arbeitsplätzen und der Förderung von Pflegeeinrichtungen. Oder er vermittelt Menschen mit Behinderungen in Gastfamilien. Und ermöglicht ihnen das, was für andere ganz normal ist: ein richtiges Zuhause.

Klaras Schlafzimmer ist klein und aufgeräumt. „Joshi“, sagt die 62-Jährige und deutet auf ein Foto an der Wand, auf dem ein Hund zu sehen ist. Auf Regalen sitzen Dutzende Stofftiere und Puppen. Und dann ist da noch ein Foto, von „Mama und Papa“. Man stutzt, denn das Ehepaar auf dem Foto ist noch gar nicht so alt, vielleicht Mitte 50. Die beiden, Anne und Heribert Agethen, sind nicht Klaras leibliche Eltern, das ist klar. Für Klara sind sie aber dennoch längst zu Vater und Mutter geworden. Die geistig behinderte Frau hat im Januar 2007 bei den Eheleuten ein neues Zuhause gefunden. Vorher lebte sie fast 60 Jahre in einer Einrichtung für Behinderte. Sie wurde gut betreut. Im Grunde fehlte es ihr an nichts. Dennoch ist jetzt alles

anders: Sie teilt sich den Alltag mit anderen Menschen in einer Familie, rund um die Uhr. Das LWL-Projekt „Wohnen in Gastfamilien“ brachte Klara und die Familie zusammen, doch sie kannten sich schon viel länger, was das Zusammenleben vereinfacht. „Ich bin seit fünf Jahren Klärchens gesetzlicher Betreuer“, sagt Heribert Agethen, den alle nur „Harry“ nennen. Vier Jahre lang besuchte Klara jeden Dienstag das Ehepaar. „Da lernt man sich natürlich gut kennen“, ergänzt Anne Agethen nickend. Auch sonst sind die beiden den Umgang mit Menschen mit Handicaps gewohnt. Harry Agethen ist seit langer Zeit gesetzlicher Betreuer von derzeit fünf Mündeln, seine Frau leitet eine Wohngruppe für Menschen mit Behinderungen in Laer (Kreis Steinfurt).



Klara (Mitte)
mit ihren Gasteltern Heribert und Anne Agethen und Hund Joschi



Klara, voll integriert in den Alltag ihrer Gastfamilie.

Klara ist nicht die erste dauerhafte Mitbewohnerin des Ehepaars. Ihre Vorgängerin zog im Oktober 2006 in eine eigene Wohnung, ihre Borderline-Beschwerden hatten sich deutlich gemindert. „Als Klara erfuhr, dass Ute geht, wollte sie sofort bei uns einziehen“, sagt Anne Agethen schmunzelnd. „Sie hat sich immer so gerne eine Familie gewünscht.“

Klaras Tag beginnt morgens früh mit dem Wecken durch Herrn oder Frau Agethen. Nach dem Frühstück geht sie um viertel vor neun zur LWL-Klinik in Münster. Dort hilft sie in der Küche beim Spülen und Aufräumen. Gegen ein

Uhr ist sie zurück und macht einen Mittags-schlaf. Nachmittags hört sie gerne Radio, macht

alleine einen Spaziergang zum nah gelegenen Café oder zur Bank oder besucht Freunde in ihrem alten Wohnverbund. Die Abende verbringt sie mit Familie Agethen zum Beispiel beim gemeinsamen Fernsehen. Zwischen neun und zehn Uhr geht Klara zu Bett. Natürlich gibt es auch Einschränkungen. Manches geht langsamer, dann braucht man Geduld. Oder es geht gar nicht, obwohl Klara sehr selbstständig ist.

„Klaras Lebensfreude und Zufriedenheit wirken ansteckend.“

„Dann müssen wir helfen“, sagt Harry Agethen. „Auch können wir sie nicht tagelang alleine lassen.“ In solchen Fällen helfen Freunde und Verwandte, bei kurzfristigen Terminen springen auch schon mal die Nachbarn ein.

Klara lässt keinen Zweifel daran, dass ihr dieses Leben sehr gefällt. „Ja, schön“, sagt sie, wenn man sie nach ihrer neuen Familie fragt. Ihr Schlafzimmer gefällt ihr besonders gut, weil es schön ruhig ist. „Im Wohnheim, immer laut und Türen schlagen!“, sagt sie. „Wir bekommen viel zurück“, sagt das Ehepaar übereinstimmend. Klaras Lebensfreude und Zufriedenheit wirken ansteckend.

Kerstin Schwarte kann das bestätigen. Sie gehört zum

Familienpflegeteam des Sozialwerks St. Georg, das vom LWL finanziert wird. „Klara wird in das gesamte Leben der Eheleute integriert“, sagt sie. Wichtig ist, dass alle Beteiligten profitieren. Insgesamt betreut die Familienpflege des LWL rund 250 geistig oder körperlich behinderte, psychisch oder suchtkranke Patientinnen und Patienten, die in etwa 200 Gastfamilien leben.



Den Gastfamilien zahlt der LWL monatlich 838 Euro Unterstützung für Unterkunft, Verpflegung und Betreuung. Im Vergleich zur stationären Behandlung ist diese Art der Unterbringung deutlich günstiger. Während ein Heimplatz im Durchschnitt 3200 Euro im Monat kostet, liegen die Ausgaben bei der Familienbetreuung pro Platz bei etwa 1500 Euro. „Durch Probewohnen, Besuche und mehrmalige Gespräche wird geprüft, ob Klienten und Familien zusammen passen“, sagt Kerstin Schwarte. Auch anschließend werden Familien und Klienten betreut, von einem vom LWL anerkannten Familienpflegeteam. „Das Wohl der behinderten Menschen hat immer Priorität.“

Klara geht es gut, das sieht man. „Der Papst“, sagt sie und deutet auf ein Foto Benedikts XVI., das in ihrem Schlafzimmer neben der Tür hängt. Darunter ist ein Kreuzifix angebracht. „Und der Heiland“, erklärt sie. Sie geht schon lange jeden Sonntag in die Kirche. Wer weiß, wie oft sie dort früher für eine Familie gebetet hat. Aber das ist ihr Geheimnis – und vor allem gehört es der Vergangenheit an.



Etwa 200 Gastfamilien, in denen rund 250 geistig, körperlich oder psychisch behinderte sowie suchtkranke Menschen leben, betreut die Familienpflege des LWL. Sie ist Teil der LWL-Behindertenhilfe, die 60.000 behinderte Menschen in der Region unterstützt. Ein Großteil des LWL-Etats, etwa 1,5 Mrd. Euro, fließt in die Eingliederungshilfe, mit der behinderten Menschen zum Beispiel der Aufenthalt in Wohnheimen, die Betreuung in eigenen Wohnungen oder die Beschäftigung in einer Werkstatt finanziert wird.

Kontakt

LWL-Behindertenhilfe Westfalen
Sozialdezernent: Matthias Munning
Warendorfer Straße 26-28
48133 Münster
Telefon: 0251 591-237
Fax: 0251 591-265
E-Mail: soziales@lwl.org

Mehr Infos unter:

www.lwl.org -> Soziales ->
LWL-Behindertenhilfe Westfalen

